

# Wirtschaft im Wandel

3/2020

30. November 2020, 26. Jahrgang



Reint E. Gropp **S. 43**

## Finanzstabilität in Zeiten von Corona

Birgit Schultz **S. 44**  
Aktuelle Trends: Spiegelt sich die  
Mehrwertsteuersenkung in den  
Verbraucherpreisen wider?

Felix Noth, Lena Tonzer **S. 45**  
Protest! Die Rolle kultureller  
Prägung im Volkswagenskandal

Sabrina Jeworrek **S. 48**  
Ehrenamtliches Engagement  
von Flüchtlingen zur Förderung  
sozialer Integration

## Inhaltsverzeichnis

- 43    Kommentar: Finanzstabilität in Zeiten von Corona  
      Reint E. Gropp
- 44    Aktuelle Trends: Spiegelt sich die Mehrwertsteuersenkung in den Verbraucherpreisen wider?  
      Birgit Schultz
- 45    Protest! Die Rolle kultureller Prägung im Volkswagenskandal  
      Felix Noth, Lena Tonzer
- 48    Ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen zur Förderung sozialer Integration  
      Sabrina Jeworrek
- 52    Meldungen
- 53    Veranstaltungen
- 55    Publikationen
- 57    Diskussionspapiere
- 58    Pressemitteilungen
- 59    Das IWH in den Medien
- 60    Personalien

## Finanzstabilität in Zeiten von Corona

Reint E. Gropp, Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle




Die Corona-bedingte Wirtschaftskrise könnte den deutschen Bankensektor massiv in Mitleidenschaft ziehen, wenn die nationale und europäische Aufsicht nicht in den nächsten Monaten gegensteuert. Das ist die Aussage einer IWH-Studie, in der wir die Jahresabschlüsse von mehr als einer halben Million deutscher Unternehmen mit den Bilanzdaten von über 1 000 hiesigen Banken verknüpft haben.<sup>1</sup> Die Stichprobe umfasst rund 90% der Bilanzsumme aller Banken und schließt alle großen systemrelevanten Geldhäuser mit ein. Wir benutzen dabei sektorspezifische Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung: Wir beziehen also die Tatsache mit ein, dass die Tourismusbranche besonders und die Baubranche relativ wenig von der Krise betroffen ist. Wir simulieren mehrere Szenarien: eines mit einer schnellen Erholung (V-förmig), eines mit einer relativ langsamen Erholung (U) und ein Szenario, in dem die Krise noch eine längere Zeit anhält (L).

Insgesamt interessiert uns dabei, wie sich die realwirtschaftliche Corona-Krise auf die deutschen Finanzinstitutionen auswirken wird. Die dramatische Kontraktion einiger Sektoren wird trotz der großzügigen Hilfspakete der Bundesregierung unweigerlich dazu führen, dass viele Firmen ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen können. Die Kreditausfälle könnten Deutschlands Banken so schwer belasten, dass diese selbst in Existenznot geraten. Im optimistischen Szenario, bei dem sich die deutsche Wirtschaft rasch erholt, wären immerhin 6% und damit dutzende hiesige Geldhäuser gefährdet. Hingegen würden im pessimistischen Szenario einer langen Wirtschaftsflaute bis zu 28% und damit hunderte Banken in ernste Schwierigkeiten geraten. Wie wichtig diese Banken für die Wirtschaft sind, verdeutlicht der Blick in ihre Bilanzen: Die dort abgebildeten Kredite belaufen sich im optimistischen Szenario auf 127 Milliarden Euro, im pessimistischen Szenario auf 624 Milliarden Euro.

Dabei ist es wichtig zu betonen, dass der Aufsicht noch Zeit bleibt, sich des Problems anzunehmen und das Schlimmste zu verhindern. Aktuell zeigt der

IWH-Insolvenztrend sogar einen Rückgang der Insolvenzen im Vergleich zum Vorjahr. Der Grund für diese leicht paradoxe Situation liegt im Aussetzen der Insolvenzpflicht, Kurzarbeit und den Subventionen gerade für kleinere Unternehmen im Rahmen des Corona-Rettungspakets der Bundesregierung. Unternehmen werden also zurzeit „künstlich“ am Leben gehalten; allerdings sind damit in einigen Wirtschaftsbereichen, nämlich dort, wo auch langfristig das Geschäftsmodell durch Corona weggebrochen ist, die Insolvenzen nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Wir rechnen damit, dass sich die Zahl der Insolvenzen spätestens im Frühjahr spürbar erhöhen wird, mit entsprechenden Kreditausfällen für die Banken.

Es ist klar, dass die Banken durch die Re-Regulierung nach der Finanzkrise 2008/2009 viel besser und solider aufgestellt sind als vor der Finanzkrise, aber trotzdem übersteigt die Tiefe der Rezession selbst die pessimistischsten Stresstests der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) um einiges. Und wir wissen aus der Finanzkrise, dass Banken, die unter Druck geraten, zweierlei tun: Einerseits suchen sie das Risiko, um sich durch höhere Erträge aus der Krise zu befreien, und andererseits reduzieren sie die Kreditvergabe. Das könnte dann gerade zu dem Zeitpunkt der Fall sein, wenn die Unternehmen besonders viele Kredite brauchen, wenn nämlich die Corona-Krise vorbei ist und sie wieder investieren wollen. Das hätte das Potenzial, die Erholung gleich wieder abzuwürgen.

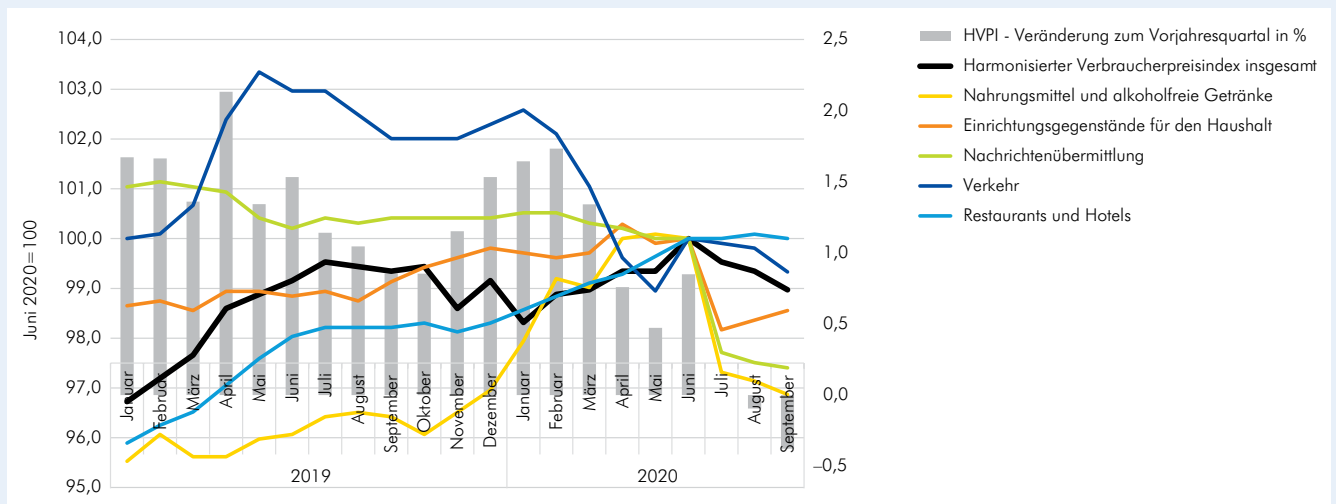
Deswegen ist es jetzt so wichtig, dass die Aufsicht aktiv wird und versucht, durch geeignete Maßnahmen (zum Beispiel dem Aussetzen von Dividenden und Abführungen oder durch Aufnahmen von frischem Kapital am Markt) die Kapitalbasis der besonders gefährdeten Banken zu stärken. Nur so kann auch eine Rettung von Banken mit Steuergeldern ohne systematische Restrukturierung ihres Firmenkreditportfolios ausgeschlossen werden. 

<sup>1</sup> Gropp, R. E.; Koetter, M.; McShane, W.: The Corona Recession and Bank Stress in Germany. *IWH Online* 4/2020. Halle (Saale) 2020.

# Aktuelle Trends: Spiegelt sich die Mehrwertsteuersenkung in den Verbraucherpreisen wider?

Birgit Schultz


## Harmonisierter Verbraucherpreisindex und ausgewählte Preisindizes für Warenuntergruppen



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Die Bundesregierung hat im Rahmen der Corona-Soforthilfemaßnahmen eine temporäre Mehrwertsteuersenkung von Juli 2020 bis Ende des Jahres beschlossen. Unter der Annahme, dass die Unternehmen die Mehrwertsteuersenkung über die Güterpreise vollständig an die Verbraucher weitergeben, würde die Mehrwertsteuersenkung von 19% auf 16% für sich genommen zu 2,5% niedrigeren Preisen und beim ermäßigten Steuersatz (von 7% auf 5%) für sich genommen zu 1,9% geringeren Preisen führen. Gaststätten dürfen die Mehrwertsteuer für Speisen ab Juli 2020 sogar von 19% auf 5% senken. Unter Berücksichtigung der Struktur des Warenkorbes ergibt sich für den gesamten Verbraucherpreisindex (HVPI) ein Preissenkungspotenzial von bis zu 2,2%. Allerdings ist es den Unternehmen selbst überlassen, ob sie die Reduzierung der Mehrwertsteuer an die Konsumenten weiterreichen.<sup>1</sup>

Die Preise für Nahrungsmittel, die üblicherweise dem reduzierten Mehrwertsteuersatz unterliegen, sanken im Juli im Vergleich zum Vormonat um 2,7% sowie im

August und September jeweils um 0,2%. Schon im Juli war damit die Preissenkung stärker, als bei einer 1:1-Überwälzung der Steuersenkung zu erwarten gewesen wäre (vgl. Abbildung). Allerdings sind die Preise für Nahrungsmittel zuvor überdurchschnittlich stark gestiegen, sodass sie trotz Mehrwertsteuersenkung noch über den Vorjahrespreisen liegen. Im Bereich der Nachrichtenübermittlung und hier vor allem bei den Telefondienstleistungen sanken die Preise im Juli um den möglichen Überwälzungsbetrag. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen lagen um 1,5% niedriger als im Juni 2020 und fast gleichauf mit denen vor einem Jahr. Für Kraftstoffpreise konnte eine unvollständige Weitergabe der Mehrwertsteuersenkung im Juli 2020 festgestellt werden.<sup>2</sup> Restaurants und Hotels, die besonders stark von Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffen sind, ließen die Preise im Mittel seit Juli unverändert. 

Birgit Schultz

Abteilung Makroökonomik

[Birgit.Schultz@iwh-halle.de](mailto:Birgit.Schultz@iwh-halle.de)

1 Vgl. dazu z. B. Fuest, C.; Neumeier, F.; Stöhlker, D.: Die Preiseffekte der Mehrwertsteuersenkung in deutschen Supermärkten: Eine Analyse für mehr als 60 000 Produkte. Ifo Schnelldienst digital, 13/2020. Hier konnte für den Supermarkt-Einzelhandel eine Preissenkung von durchschnittlich 2% infolge der Mehrwertsteuersenkung beobachtet werden.

2 Montag, F.; Sagimulidina, A.; Schnitzer, M.: Are Temporary Value-added Tax Reductions Passed on to Consumers? Evidence from Germany's Stimulus. Discussion paper, August 2020.

# Protest! Die Rolle kultureller Prägung im Volkswagenkandal

Felix Noth, Lena Tonzer

Die Aufdeckung manipulierter Abgaswerte bei Dieselaautos des Herstellers Volkswagen (VW) durch die amerikanischen Behörden im Jahr 2015 brachte einen der größten Unternehmensskandale Deutschlands zutage. Dieser Skandal blieb nicht ohne Konsequenzen. Martin Winterkorn trat von seinem Amt als Vorstandsvorsitzender und Michael Horn als Chef von Volkswagen in den USA zurück. Viele VW-Kunden klagten gegen den Konzern, und in deutschen Großstädten wurde über Dieselfahrverbote diskutiert.

Doch gab es auch eine Reaktion auf Konsumentenseite, also seitens der Autokäufer? Und wenn ja, spielen hier gesellschaftskulturelle Unterschiede wie zum Beispiel religiöse Prägung eine Rolle? Diesen Fragen geht ein im letzten Jahr erschienenenes Arbeitspapier des IWH nach. Die empirische Analyse beschäftigt sich mit der Frage, ob Konsumenten nach dem VW-Skandal ihr Kaufverhalten stärker anpassen, wenn das gesellschaftliche Umfeld protestantisch geprägt ist. In der wissenschaftlichen Literatur zeigt sich, dass Protestanten mehr Wert auf eine Überwachung und Durchsetzung von Regeln legen, weshalb die Autoren von dieser Religionsgruppe eine ausgeprägtere Reaktion auf den VW-Skandal erwarten. Das Hauptergebnis der Studie legt dann genau diesen Schluss nahe: In den deutschen Regionen, in denen die Mehrheit der Bevölkerung dem protestantischen Glauben angehört, kam es zu signifikant höheren Rückgängen bei VW-Neuzulassungen infolge des VW-Skandals. Der Effekt ist umso stärker, je länger die Region durch protestantische Werte geprägt ist. Offenbar können bestimmte gesellschaftskulturelle Ausprägungen wie Religion und deren Normen ein Korrektiv für Verfehlungen von Unternehmen darstellen und somit verzögerte oder ausbleibende Maßnahmen von Politikern und Regulierern zum Teil ersetzen.

*JEL-Klassifikation: D12, O30, Q50, Z12*

*Schlagwörter: VW-Skandal, Protestantismus*

## Die Rolle von Kultur

Religionen prägen seit Jahrhunderten das Wertesystem von Gesellschaften. Dabei lassen sich aber durchaus Unterschiede im Wertekanon zwischen den Religionen und daraus resultierende Effekte für gesellschaftliche Entwicklungen feststellen. So untersucht ein aktueller Teil der ökonomischen Literatur Unterschiede zwischen Protestanten und Katholiken und geht der Frage nach, ob und wie sich diese Unterschiede in ökonomischen Kennzahlen wie wirtschaftlichem Wachstum, Verschuldung oder Innovationen niederschlagen. Die empirischen Befunde dieses Literaturstrangs legen nahe, dass Regionen, die stärker protestantisch geprägt sind, deutlich stärker wachsende Ökonomien aufweisen,<sup>1</sup> wobei der Effekt meist auf einen besseren Zugang zu

Bildung in diesen Regionen zurückzuführen ist.<sup>2</sup> Ein anderer markanter Unterschied, den die Literatur in den letzten Jahren herausgearbeitet hat, ist der, dass, aufbauend auf der von *Max Weber* beschriebenen protestantischen Arbeitsmoral, Protestanten mehr Wert auf Eigenständigkeit, soziale Normen und die Durchsetzung von Regeln legen,<sup>3</sup> was zu negativen Reaktionen bei dieser Religionsgruppe im Falle von Normenverletzung führen kann.<sup>4</sup>

1 Vgl. zum Beispiel *Cantoni, D.*: The Economic Effects of the Protestant Reformation: Testing the Weber Hypothesis in the German Lands, in: *Journal of the European Economic Association*, Vol. 13 (4), 2015, 561–598.

2 Vgl. zum Beispiel *Becker, S. O.*; *Woessmann, L.*: Was Weber Wrong? A Human Capital Theory of Protestant Economic History, in: *The Quarterly Journal of Economics*, Vol. 124 (2), 2009, 531–596, oder *Becker, S. O.*; *Woessmann, L.*: The Effect of Protestantism on Education Before the Industrialization: Evidence from 1816 Prussia, in: *Economics Letters*, Vol. 107 (2), 2010, 224–228.

3 Vgl. zum Beispiel *Basten, C.*; *Betz, F.*: Beyond Work Ethic: Religion, Individual, and Political Preferences, in: *American Economic Journal: Economic Policy*, Vol. 5 (3), 2013, 67–91; *Arruñada, B.*: Protestants and Catholics: Similar Work Ethic, Different Social Ethic, in: *The Economic Journal*, Vol. 120 (547), 2010, 890–918; *Benjamin, D. J.*; *Choi, J. J.*; *Fisher, G.*: Religious Identity and Economic Behavior, in: *The Review of Economics and Statistics*, Vol. 98 (4), 2016, 617–637.

4 *Hong, H.*; *Kacperczyk, M.*: The Price of Sin: The Effects of Social Norms on Markets, in: *Journal of Financial Economics*, Vol. 93 (1), 2009, 15–36.

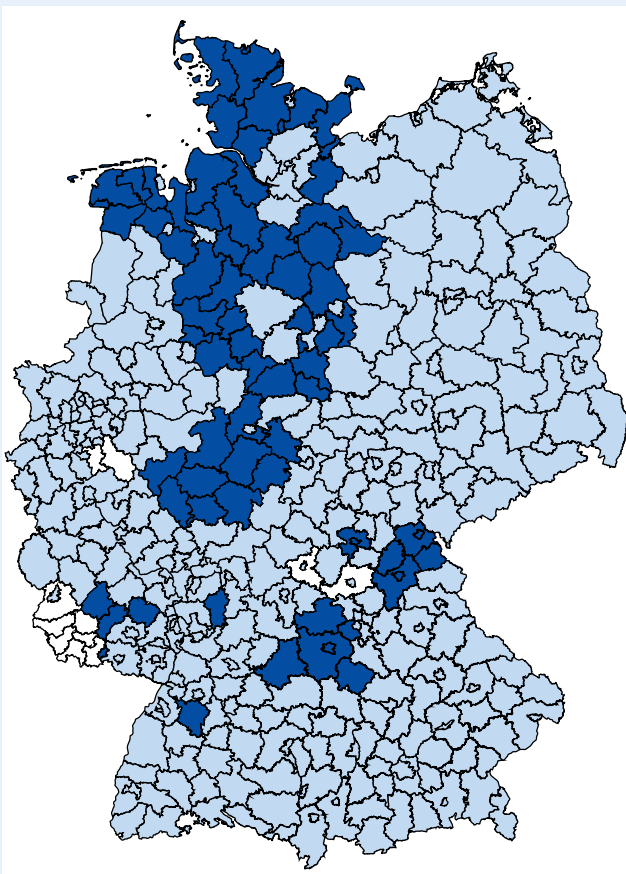
## Der VW-Skandal und die protestantische Reaktion

Der VW-Skandal im Jahr 2015 kann als eine solche Normenverletzung angesehen werden. VW hatte über Jahre in seinen Dieselautos eine Software verbaut, die im Testbetrieb die Abgaswerte so manipulierte, dass diese den Normen entsprachen. Allerdings emittierten diese Autos im normalen Straßenverkehr deutlich mehr Abgase.<sup>5</sup> Die Folgen des Skandals sind weitgehend bekannt. Viele Spitzenmanager des Konzerns mussten zurücktreten, und VW sah sich einer lang anhaltenden Klagewelle von VW-Kunden gegenüber.

### Abbildung

#### Deutsche Kreise mit protestantischer Mehrheit

Kreise, in denen mehr als 50% der Einwohner protestantisch sind, sind dunkel eingefärbt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Auch aus politischer Sicht ist der VW-Skandal interessant, da das Bundesland Niedersachsen mit seinem Anteil von 20,2% eine Sperrminorität bei allen wichtigen Entscheidungen besitzt und der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen einen Sitz im Aufsichtsrat hat. Im Wissen um diese starke politische Verknüpfung scheint es nicht verwunderlich, dass bisher eine deutliche Reaktion der Politik gegenüber dem Konzern selbst, aber auch im Hinblick auf Dieselfahrzeuge ausgeblieben ist.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Verbraucher auf diesen Skandal reagieren und durch ihr Handeln zu einem Korrektiv werden können, das ausbleibende Politikmaßnahmen (teilweise) ersetzen kann.

Dieser Frage widmet sich ein jüngst am IWH erschienenes Arbeitspapier,<sup>6</sup> welches, basierend auf den in der Literatur dargestellten Unterschieden zwischen katholisch und protestantisch geprägten Gesellschaften die Hypothese testet, ob die Konsumentenreaktion in Folge des VW-Skandals in protestantischen Regionen deutlich stärker ausfallen sollte.

In ihrer Untersuchung verwenden die Autoren zwei primäre Datenquellen. Zum einen nutzen sie Daten über die Religionszugehörigkeit auf Landkreisebene aus dem Zensus des Statistischen Bundesamtes. Anhand dieser Daten lassen sich Regionen (deutsche Kreise) identifizieren, in denen die Mehrheit der Bevölkerung protestantisch ist. In der Abbildung sind die Kreise mit einer protestantischen Mehrheit dunkel eingefärbt.

Die andere Datenquelle ist das Kraftfahrt-Bundesamt, das pro Monat und Kreis Daten zu Neuzulassungen erhebt. Diese Daten umfassen jedes zugelassene Fahrzeug mit Angabe des Herstellers und des eingebauten Antriebs (Benziner, Diesel, Elektro etc.). Anhand dieser Daten lässt sich pro Kreis und Monat der Anteil von Neuzulassungen bestimmen, die VW betreffen. In den zweieinhalb Jahren vor dem Bekanntwerden des Skandals wurden in jedem Kreis pro Monat circa 250 VW-Fahrzeuge neu zugelassen. Im Schnitt hatte VW damit einen Marktanteil von 38%.

Der empirische Test erfolgt im Rahmen einer Differenz-in-Differenzen-Methode, in der die Anteile von VW-Neuzulassungen zwischen protestantischen und nicht protestantischen Kreisen vor und nach dem Jahr 2015 verglichen werden.

<sup>5</sup> Einen guten Überblick über die Aufdeckung des Skandals durch die amerikanischen Behörden und die Reaktion von VW gibt die erste Folge der ersten Staffel der Serie *Dirty Money – Geld regiert die Welt* auf [netflix.com](https://www.netflix.com).


<sup>6</sup> Hasan, I.; Noth, F.; Tonzer, L.: Cultural Norms and Corporate Fraud: Evidence from the Volkswagen Scandal. *IWH Discussion Papers* 24/2020.

## VW-Neuzulassungen gehen in protestantischen Kreisen signifikant zurück

Das Hauptergebnis der Studie zeigt, dass VW-Neuzulassungen in Kreisen mit einer protestantischen Mehrheit als Folge des VW-Skandals statistisch signifikant um circa 0,8 Prozentpunkte stärker zurückgehen als in Kreisen ohne protestantische Mehrheit. Da der Anteil von VW an allen Neuzulassungen in Deutschland vor 2015 bei 38% lag, bedeutet dies einen relativen Rückgang des Anteils von VW am deutschen Markt um 2,1% ( $=0,8/38*100$ ), welcher auf die Reaktion der protestantischen Bevölkerung auf den VW-Skandal zurückzuführen ist. Nimmt man die Anzahl an VW-Neuzulassungen, kommt man auf einen relativen Rückgang von 1%. Rechnet man das in die Anzahl an Fahrzeugen um, ergibt sich pro Kreis im Schnitt ein Rückgang um 2,5 Fahrzeuge. Bezogen auf die circa 400 Kreise und kreisfreien Städte wurden in den zweieinhalb Jahren nach Bekanntwerden des Skandals circa 1 000 VW-Fahrzeuge – durch die protestantische Reaktion – weniger zugelassen. Geht man sehr konservativ von einem durchschnittlichen Preis von 35 000 Euro für VW-Fahrzeuge und die dazugehörigen anderen Marken wie Audi aus,<sup>7</sup> bedeutet das einen Umsatzverlust von circa 35 Mio. Euro.

Um den Einfluss der protestantischen Prägung noch mehr zu verdeutlichen, unternehmen die Autoren einen weiteren Test. Sie messen den Einfluss der Dauer der Prägung auf den jeweiligen Kreis unter Verwendung der Verteilung von protestantischen Mehrheiten aus dem Jahr 1624. In ihren Analysen können sie unter Berücksichtigung dieser Information zeigen, dass der relative Rückgang von VW-Neuzulassungen vor allem in den protestantischen Kreisen nachzuweisen ist, die schon im Jahr 1624 protestantisch waren. Der gleiche Effekt findet sich auch in einem alternativen Test, in dem der Einfluss der räumlichen Nähe deutscher Kreise zu wichtigen protestantischen Kirchen (wie dem Ulmer Münster oder dem Halleschen Dom) untersucht wird. Auch hier zeigt sich: Liegt der protestantisch geprägte Kreis in der Nähe eines wichtigen protestantischen Bauwerks, fällt die Reaktion in diesen Kreisen im Hinblick auf VW-Neuzulassungen stärker negativ aus.

## Fazit: Gesellschaftliche Korrektive durch religiöse Prägungen

Aktuelle Beiträge, wie zum Beispiel solche des ehemaligen Chefökonom des Internationalen Währungsfonds *Raghuram Rajan*,<sup>8</sup> werfen die Frage auf, ob der Verlust gesellschaftlicher Bindungen negative Konsequenzen für Ökonomien und Gesellschaften haben kann. Religiöse Prägungen sind ein Faktor, der als Bindeglied in Gesellschaften fungieren und gewisse Normen für das Zusammenleben vorgeben kann. Vor diesem Hintergrund legen die Ergebnisse der hier beschriebenen Studie nahe, gesellschaftliche Merkmale wie eine starke Normenkontrolle und Durchsetzungswillen (die typischerweise protestantischen Religionsanhängern zugeschrieben werden) zu stärken, um ein gesellschaftliches Korrektiv für Verfehlungen von ökonomischen Marktteilnehmenden aufzubauen. 



Professor Dr. Felix Noth  
Stellvertretender Leiter der Abteilung  
Finanzmärkte

[Felix.Noth@iwh-halle.de](mailto:Felix.Noth@iwh-halle.de)



Juniorprofessorin Dr. Lena Tonzer  
Abteilung Finanzmärkte

[Lena.Tonzer@iwh-halle.de](mailto:Lena.Tonzer@iwh-halle.de)

7 Vgl. *Viehmann, S.: Preis-Wahnsinn: Die Kosten für einen Neuwagen sind seit 1980 explodiert*, Focus Online, 16.11.2015.

8 Vgl. *Rajan, R.: The Third Pillar: The Revival of Community in a Polarised World*. HarperCollins UK, Glasgow 2019.

# Ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen zur Förderung sozialer Integration

Sabrina Jeworrek

Die soziale Integration von Flüchtlingen kann einen substanziellen Beitrag zu deren ökonomischer Integration leisten, häufig sind negative Einstellungen der Bevölkerung gegenüber ethnischen Minderheiten aber ein Schlüsselfaktor für Integrationsprobleme. Die Förderung ehrenamtlichen Engagements von Flüchtlingen könnte eine Lösung darstellen und den Integrationsprozess positiv beeinflussen. Basierend auf den Daten dreier unterschiedlicher Experimente zeigt dieser Beitrag, dass Einheimische in höherem Maße bereit sind, die Integration von Flüchtlingen persönlich oder finanziell zu unterstützen, wenn sich Flüchtlinge an ihrem neuen Wohnort gesellschaftlich engagieren. Natürlich findet sich eine gewisse Heterogenität hinsichtlich der Neigung, eher persönlich oder eher finanziell zu unterstützen. Für die unterschiedlichsten Personengruppen gilt aber, dass ehrenamtliches Flüchtlingsengagement zumindest auf eine dieser beiden Optionen einen positiven Effekt ausübt.

*JEL-Klassifikation: C91, C93, D63, D64, D91, J15*

*Schlagwörter: Flüchtlinge, Integration, Reziprozität, Feldexperiment, Laborexperiment*

Die soziale Integration von Flüchtlingen ist sowohl für diese selbst wie auch für deren Aufnahmeländer wichtig. Zum einen gilt es, zunehmende Konflikte und eine Spaltung der Gesellschaft zu verhindern, zum anderen trägt soziale Integration signifikant zu ökonomischer Integration bei.<sup>1</sup> Somit werden nicht nur öffentliche Haushalte entlastet, auch der Fachkräftemangel auf dem deutschen Arbeitsmarkt könnte zumindest abgemildert werden. Öffentliche Dienstleistungen wie das Angebot von Sprachkursen zählen zwar zu den Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Integration, die einheimische Bevölkerung muss zu diesem Prozess aber ebenso beitragen, da negative Einstellungen gegenüber ethnischen Minderheiten Schlüsselfaktoren für deren Integrationsprobleme darstellen.<sup>2</sup> Im Rahmen der im Jahr 2015 beginnenden europäischen Flüchtlingskrise zeigte sich nur eine Minderheit bereit, sich aktiv für die Neuankommenden zu engagieren.<sup>3</sup> Studien belegen zwar, dass die Bereitstellung von Information, z. B. über das tatsächliche Bildungsniveau der

Flüchtlinge, die Einstellungen der Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen zum Besseren wenden kann.<sup>4</sup> Da das Bildungsniveau in der kurzen Frist aber nicht maßgeblich beeinflusst werden kann, bedarf es anderer Interventionen, um die Einstellung der einheimischen Bevölkerung und deren Hilfsbereitschaft im Rahmen des Integrationsprozesses positiv zu beeinflussen. In der diesem Beitrag zugrunde liegenden Studie<sup>5</sup> wurde untersucht, ob die Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Flüchtlingen eine solche aktive Interventionsmöglichkeit darstellt. Diese Idee greift auf das weit verbreitete Verhaltensmuster der positiven Reziprozität zurück, welche das Bedürfnis beschreibt, Menschen zu belohnen, die sich entweder einem persönlich (direkte Reziprozität) oder anderen gegenüber (indirekte Reziprozität) hilfsbereit gezeigt haben. Mittels ehrenamtlichen Engagements könnten Flüchtlinge somit nicht nur erste persönliche Kontakte knüpfen und Spracherfahrung sammeln, ihre eigene Hilfsbereitschaft könnte ebenso die Hilfsbereitschaft der

1 Vgl. *Eisnecker, P.; Schacht, D.*: Half of the Refugees in Germany Found Their First Job Through Social Contact. *DIW Economic Bulletin*, Vol. 6 (34/35), 2016, 414–421.

2 Vgl. *Constant, A. F.; Kahanec, M.; Zimmermann, K. F.*: Attitudes Towards Immigrants, other Integration Barriers, and Their Veracity, in: *International Journal of Manpower*, Vol. 30 (1/2), 2009, 5–14.

3 Vgl. *Eisnecker, P.; Schupp, J.*: Stimmungsbarometer zu Geflüchteten in Deutschland. *SOEPpapers 833*, Berlin 2016.

4 Vgl. *Lergetporer, P.; Piopiunik, M.; Simon, L.*: Does the Educational Level of Refugees Affect Natives' Attitudes? *CESifo Working Paper 6832*, München 2017, und *Grigorieff, A.; Roth, C.; Ubfal, D.*: Does Information Change Attitudes Towards Immigrants? Representative Evidence from Survey Experiments. *IZA Discussion Paper Series 10419*, Bonn 2016.

5 *Jeworrek, S.; Leisen, B. J.; Mertins, V.*: Gift-exchange in Society and the Social Integration of Refugees: Evidence from a Field, a Laboratory, and a Survey Experiment. *IWH-Diskussionspapiere 17/2019*, Halle (Saale).



einheimischen Bevölkerung aktivieren. Dabei würde eine das ehrenamtliche Engagement von Flüchtlingen fördernde Politik keine von oben auferlegte Intervention darstellen, sondern vielmehr eine Reaktion auf den Wunsch der Flüchtlinge, sich in ihrer neuen Gesellschaft nützlich machen zu können.<sup>6</sup> Dies ist wichtig, da nur eine freiwillige und keine erzwungene gute Tat zu reziprotem Verhalten führen würde.

### Deutschlandweites Umfrageexperiment

In einem ersten Schritt wurde der mögliche positive Effekt des ehrenamtlichen Engagements von Flüchtlingen in einem deutschlandweiten Umfrageexperiment untersucht. Um eine möglichst repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung zu erhalten, wurde die weitverbreitete und anerkannte Gabler-Häder-Methode<sup>7</sup> verwendet, welche pseudorandomisierte Telefonnummern generiert, über die potenzielle Umfrageteilnehmende anschließend kontaktiert wurden. Insgesamt wurden 1 637 Personen zu ihren Einstellungen und den durch die Flüchtlingskrise entstehenden Sorgen interviewt. Vorab wurden die Teilnehmenden aber schon per Zufall einer von drei Gruppen zugeteilt.

- In der so genannten *Third-Party-Support-Gruppe* erhielten die Umfrageteilnehmenden die Information, dass sich mancherorts Flüchtlinge bereits ehrenamtlich engagieren. Diese Gruppe diente der Untersuchung indirekter Reziprozität.
- Die Teilnehmenden der so genannten *Mutual-Support-Gruppe* wurden zusätzlich darauf aufmerksam gemacht, dass auch direkte Unterstützungsbeziehungen zwischen Flüchtlingen und Einheimischen bestehen, z. B. Unterstützung bei der Gartenarbeit im Austausch gegen Hilfe bei Behördengängen. Mit dieser Gruppe sollte untersucht werden, ob es einen (Zusatz-)Effekt durch direkte Reziprozität gibt.
- Die dritte Gruppe diente als Vergleichsgruppe (*Kontrollgruppe*), um die Einstellung der Bevölkerung ohne Intervention zu erfassen, d. h., diese Umfrageteilnehmenden erhielten keine der vorab beschriebenen Informationen.

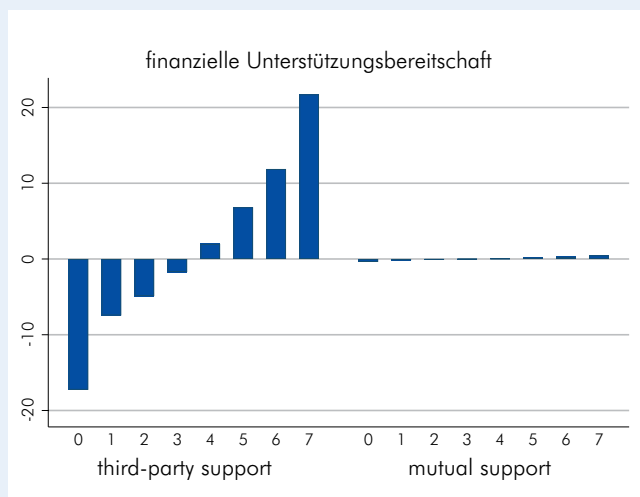
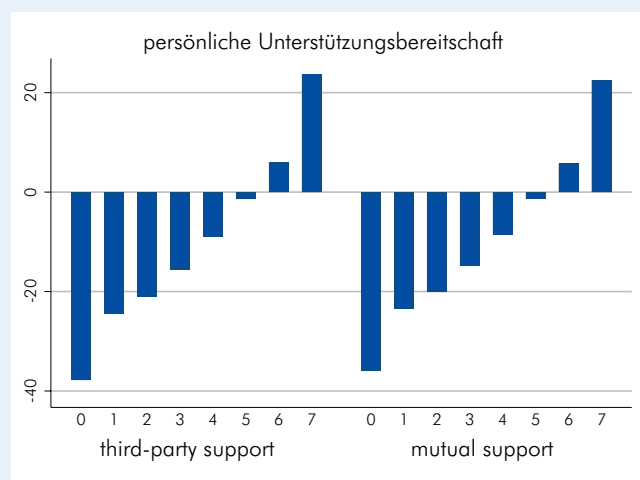
6 Vgl. Worbs, S.; Bund, E.: Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland: Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen. *BAMF-Kurzanalyse 1/2016*, Nürnberg 2016.

7 Vgl. Häder, S., Gabler, S.: Die Kombination von Mobilfunk- und Festnetzstichproben in Deutschland, in: M. Weichbold, J. Bacher, C. Wolf (Hrsg.): *Umfrageforschung: Herausforderungen und Grenzen. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft 9*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, 239–252. Die Nummern wurden vom GESIS-Institut Mannheim zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss an die allgemeinen Fragen zur Flüchtlingskrise und den Erhalt der Informationen in Abhängigkeit der zugeteilten Gruppe sollten die Teilnehmenden (auf einer Skala von 0 bis 7) angeben, inwiefern sie bereit wären, (a) eine Flüchtlingsfamilie in ihrer Region persönlich kennenzulernen und zu unterstützen und (b) finanzielle Hilfe für die Integration von Flüchtlingen ganz im Allgemeinen zu leisten. In der Kontrollgruppe liegt die durchschnittliche persönliche Unterstützungsbereitschaft bei 4,29, die finanzielle Unterstützungsbereitschaft dagegen nur bei 3,20.

**Abbildung**  
Informationen über ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen und angegebene Unterstützungsbereitschaft

Veränderung der Wahrscheinlichkeit (in %) im Vergleich zur Kontrollgruppe, die jeweilige Kategorie anzugeben (0=nicht bereit zu helfen, 7=definitiv bereit zu helfen)



Quellen: Berechnungen und Darstellung des IWH.

Die Abbildung fasst die aus dem Experiment gewonnenen Erkenntnisse zusammen. Die Information über ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen erhöht die Bereitschaft der persönlichen wie auch finanziellen Unterstützung. Hervorzuheben ist, dass offensichtlich nicht nur die sowieso schon eher positiv eingestellten Teilnehmenden eine noch höhere Bereitschaft angeben. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Umfrageteilnehmer nach dieser Information unter keinen Umständen persönlich bereit wäre zu helfen (also 0 auf der Skala), sinkt um fast 40% im Vergleich zur Kontrollgruppe. Der Effekt auf die Bereitschaft, finanziell zu helfen, ist mit gut 15% kleiner, aber stimmig mit der Beobachtung, dass die Bereitschaft, finanziell zu helfen, insgesamt geringer ausfällt. Eine weitere Erkenntnis kann aus dem Vergleich der beiden Gruppen (*third-party support vs. mutual support*) gezogen werden. Die Abbildung zeigt, dass es bei der persönlichen Unterstützungsbereitschaft keinen Unterschied gibt; sie steigt unabhängig von der Aussicht an, im Gegenzug selbst Hilfe zu erhalten. Bei der finanziellen Unterstützungsbereitschaft ist dies jedoch nicht der Fall. Die Aussicht auf solch eine gegenseitige Unterstützungsbeziehung führt sogar dazu, dass der auf der indirekten Reziprozität basierende positive Effekt im Vergleich zur Kontrollgruppe gänzlich verschwindet. Eine mögliche Erklärung für diese Beobachtung könnte sein, dass Teilnehmende, die sich eine gegenseitige Unterstützungsbeziehung vorstellen könnten, ihre finanzielle Unterstützung dann auch lieber gezielt diesen Personen zukommen lassen würden. Denkbar wäre auch, dass schlicht keine Notwendigkeit gesehen wird, wenn es eine Vielzahl eben solch privater Beziehungen gibt.

Zwar erlaubte das deutschlandweite Umfrageexperiment die Generierung einer möglichst repräsentativen Stichprobe, tatsächliche Hilfsbereitschaft infolge der Interventionen konnte allerdings nicht beobachtet werden. Die Kooperation mit einer digitalen Nachbarschaftsplattform bot die Möglichkeit, die Interventionen sowohl in einem weiteren Labor- wie auch einem Feldexperiment erneut zu testen und tatsächliches Verhalten zu beobachten.

### Spendenverhalten in einem Laborexperiment

Studierende einer Universität wurden zur Teilnahme an einer offline (also direkt an der Universität) stattfindenden Umfrage eingeladen, ohne dabei das Thema der Umfrage bekanntzugeben. Die Teilnehmenden wurden zu Beginn der Umfrage über ein lokales, bereits laufendes Projekt informiert, welches zum Ziel hat, Flüchtlinge

mit Hilfe einer digitalen Nachbarschaftsplattform mit den Einwohnerinnen und Einwohnern des Ortes in Kontakt zu bringen. Angesichts der bis dato geringen Nutzerzahlen der Plattform sollten Flyer gedruckt und verteilt werden. Identisch zu dem deutschlandweiten Umfrageexperiment wurden die Teilnehmenden zufällig einer der zuvor beschriebenen Gruppen zugeteilt und entweder über das ehrenamtliche Engagement der Flüchtlinge informiert oder nicht. Anschließend wurden sie um eine Spende für den Druck der Flyer gebeten. Die 171 Teilnehmenden<sup>8</sup> hatten zu Beginn der Umfrage eine Aufwandsentschädigung in Höhe von zehn Euro (in kleiner Stückelung, zzgl. fünf Euro für das Erscheinen zur Umfrage) erhalten, welche nun als Spende genutzt werden konnte.

94% aller Teilnehmenden entschieden sich für eine Spende, unabhängig davon, welcher Gruppe sie vorab zugeteilt wurden. Die durchschnittliche Spende lag bei 4,05 Euro, wobei diese sich stark zwischen den drei Gruppen unterscheidet. In der Kontrollgruppe konnten im Durchschnitt nur 3,07 Euro eingesammelt werden, wohingegen die Informationen über das ehrenamtliche Engagement von Flüchtlingen zu einem Anstieg von 40% und mehr führte (4,30 Euro in der *Third-Party-Support-Gruppe* und 4,80 Euro in der *Mutual-Support-Gruppe*, wobei diese sich statistisch aber nicht signifikant voneinander unterscheiden). Das Laborexperiment bestätigte also die These, dass Einheimische Flüchtlinge stärker unterstützen, wenn sie von deren ehrenamtlichem Engagement erfahren.

### Ein natürliches Feldexperiment

Bei beiden zuvor beschriebenen Experimenten ist nicht vollständig auszuschließen, dass die positiven Effekte der Bereitstellung von Informationen über das Engagement der Flüchtlinge durch das Wissen der Probanden, Teil einer Studie zu sein, getrieben wurden. Daher wurde im Anschluss an das Laborexperiment die Verteilung der Flyer für die Nachbarschaftsplattform dazu genutzt, die Effekte der gegebenen Informationen erneut zu testen. Drei verschiedene Flyerversionen wurden dafür in Zusammenarbeit mit einem syrischen Flüchtling, in dessen Namen insgesamt 6080 Flyer verfasst waren, zufällig in der Stadt verteilt. Anschließend konnte in Kooperation mit der Nachbarschaftsplattform beobachtet werden, wie hoch die Quote an Neuan-


<sup>8</sup> Teilnehmer, die bereits in der Flüchtlingshilfe aktiv waren, werden separat betrachtet, sodass die eigentliche Datenanalyse auf 156 Personen beruht.

meldungen für die verschiedenen Flyerversionen war. Aus den Erfahrungen der Nachbarschaftsplattform heraus waren insgesamt nur sehr niedrige Quoten zu erwarten, zumal bereits wenige Wochen zuvor zwei konkurrierende Plattformen in derselben Stadt aktiv gewesen waren und Flyer verteilt hatten. Diese Erwartungen wurden dann mit einer Anmeldequote von nur 0,47% in der Kontrollgruppe auch bestätigt. Nichtsdestotrotz war ein ähnliches Muster wie in den beiden vorangegangenen Experimenten zu beobachten: Die Flyer-Replikationen der Gruppen *third-party support* und *mutual support* erzielten eine Anmeldequote von 0,70% bzw. 0,93%. Eine weitere Flyerversion, welche vergleichbar zu dem *Mutual-Support-Flyer* des syrischen Flüchtlings war, aber von einem deutschen Zuzügler verfasst und verteilt wurde, resultierte in einer Anmeldequote von 1,01%. Im Vergleich zur Kontrollgruppe mit 0,47% ist dies zwar ein signifikanter Unterschied, aber die gute Nachricht ist, dass die Anwohner offenbar keinen Unterschied zwischen einem Deutschen und einem Flüchtling machen, wenn letzterer auch bereit ist, sich in der Gesellschaft zu engagieren (die Anmeldequoten von 1,01% und 0,93% sind statistisch nicht signifikant verschieden).

## Ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen fördern

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen sind die Ergebnisse des Feldexperiments zwar nur unter Vorbehalt zu interpretieren, in Kombination mit den Ergebnissen der anderen beiden Experimente sprechen die Zahlen aber eine recht deutliche Sprache. Alle drei Experimente liefern Evidenz, dass sich ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen positiv auf die Integrationsbereitschaft der einheimischen Bevölkerung auswirken kann. Auch wenn bereits viele Studien die Bedeutung von Reziprozität bestätigt haben, so war es keineswegs zwingend zu erwarten, dass in einem so speziellen Kontext mit einer Vielzahl neuankommender Flüchtlinge positive Effekte zu beobachten sein könnten, gerade wenn negative Einstellungen überwiegen. Dass das Wissen um ehrenamtliches Engagement vor allem den Anteil derjenigen stark reduziert, die überhaupt nicht helfen wollen (Experiment 1), lässt langfristig sogar noch bessere Ergebnisse erhoffen: Gemäß der so genannten Kontakthypothese<sup>9</sup> können Vorurteile gegenüber ethnischen Minderheiten am besten abgebaut

werden, wenn man Angehörige dieser Minderheiten kennenlernt, und eine erste zaghafte Bereitschaft zur Kontaktaufnahme könnte einen solchen Prozess ins Rollen bringen.

Da die in den Experimenten gegebenen Informationen über ehrenamtliches Engagement von Flüchtlingen aber nur auf Einzelbeobachtungen beruhen, wäre es sinnvoll, deren Engagement auch aus politischer Perspektive verstärkt zu fördern, indem Hemmnisse zur Aufnahme eines solchen Engagements abgebaut werden. Neben mangelnden Kenntnissen der Flüchtlinge über das Ehrenamt an sich und die verschiedenen Möglichkeiten eines Engagements könnten fehlende oder zu niedrige Aufwandsentschädigungen ein Hemmnis darstellen. Gerade wenn Flüchtlinge noch keiner anderweitigen Tätigkeit nachgehen (dementsprechend aber Zeit für ein ehrenamtliches Engagement hätten) und auf jeden Euro angewiesen sind, werden sie diesen nicht für eine Busfahrt zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit ausgeben können und wollen. Auch der Abbau von Bürokratie könnte den Einstieg in ein Ehrenamt erleichtern. So ist beispielsweise der Bundesfreiwilligendienst für Flüchtlinge zwar geöffnet, es muss aber eine Beschäftigungserlaubnis durch die Ausländerbehörde ausgestellt werden. Wenn es gelänge, durch den Abbau solcher Hemmnisse Flüchtlinge viel breiter als bisher ins Ehrenamt einzubinden, würde dies auch stärker in das öffentliche Bewusstsein dringen – mit den hier gezeigten positiven Folgen, welche die soziale Integration der Flüchtlinge erheblich erleichtern sollten. 



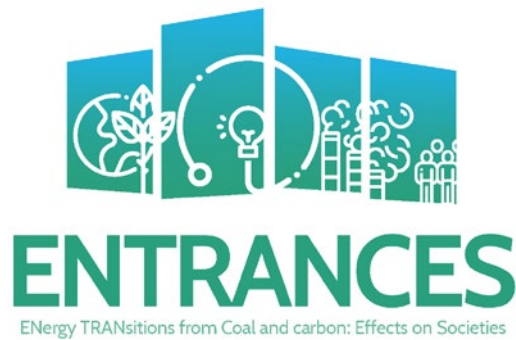
Juniorprofessorin  
Dr. Sabrina Jeworrek

Abteilung Strukturwandel und Produktivität

[Sabrina.Jeworrek@iwH-halle.de](mailto:Sabrina.Jeworrek@iwH-halle.de)

<sup>9</sup> Vgl. Allport, G. W.: *The Nature of Prejudice*. Reading, MA: Addison Wesley 1954.

## Meldungen



Wie verändert der Kohleausstieg die Gesellschaft – und wie kann Politik darauf reagieren? Diese Fragen untersuchen 14 europäische Partner im interdisziplinären EU-Horizont-2020-Forschungsprojekt ENTRANCES (Kickoff-Meeting: Mai 2020; Gesamt-Fördervolumen: drei Mio. Euro für drei Jahre). Das IWH übernimmt dabei unter Leitung von Professor Dr. Oliver Holtemöller die Analyse der ökonomischen Folgen wie Arbeitslosigkeit und Abwanderung in ausgewählten Kohleregionen Europas



Das am IWH beheimatete Forschungsnetzwerk CompNet hat mit den CompNetProdTalks eine neue monatliche Reihe virtueller Events ins Leben gerufen. In einer kompakten Online-Session, jeweils organisiert von einer der CompNet tragenden Institutionen (bisher: EZB, EIB, IWH), werden je zwei über einen Open Call ausgewählte Papiere vorgestellt und diskutiert. Bisher trugen u. a. Ufuk Akcigit, Roberta Serafini und Adam Hal Spencer vor. Der nächste ProdTalk findet morgen auf Einladung des SVR statt, u. a. mit einem Papier von Mark Roberts.

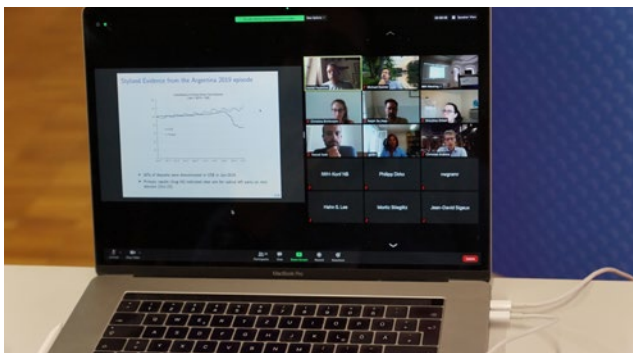
## Veranstaltungen



UPCOMING: Donnerstag, 4. Februar 2021, Leopoldina, Halle (Saale)

### Europa-Debatte: Ist das Finanzsystem in Europa krisensicher?

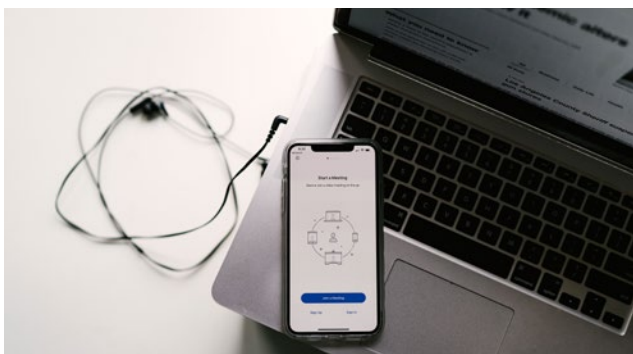
Im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltungsreihe der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und des IWH zu brennenden europapolitischen Themen diskutieren Lars P. Feld und Reint E. Gropp über die Europäische Bankenunion und die Stabilität der Finanzmärkte.



Montag, 17. und Dienstag, 18. August 2020, Halle (Saale)

### 6th IWH-FIN-FIRE Workshop on "Challenges to Financial Stability"

Die international besetzte, hybrid organisierte Tagung behandelte eine Themenvielfalt vom Zusammenspiel von Währungs- und Fiskalunionen über die Rolle von Technologie im Banking bis hin zu Corporate Finance. Keynote Speaker war Daniel Paravisini, London School of Economics (LSE).



Dienstag, 22. September 2020, online

### Online-Event anstelle der CompNet Annual Conference 2020

Welche Auswirkungen hat Covid-19 auf Firmen und ihre Produktivität? Der Keynote von Marc Melitz (Harvard University) zum CompNet Firm Productivity Report folgte ein Policy Panel unter dem Titel „How Covid-19 is reshaping international trade and capital flows“ mit Philip Lane (EZB), Gian Maria Milesi-Ferretti (IWF), Caroline Freund (Weltbank) und Beata Javorcik (EBRD).



Donnerstag, 8. und Freitag, 9. Oktober 2020, Halle (Saale)

### 17. IWH/IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik: Dynamik am Arbeitsmarkt

Die Corona-Krise hat den deutschen Arbeitsmarkt erheblich erschüttert. Vor dem Hintergrund der Pandemie diskutierte die hybrid durchgeführte Tagung die Entwicklung, Determinanten und Folgen betrieblicher Dynamiken sowie deren gesamtwirtschaftliche und individuelle Auswirkungen. Keynote Speaker: Ufuk Akcigit (University of Chicago).

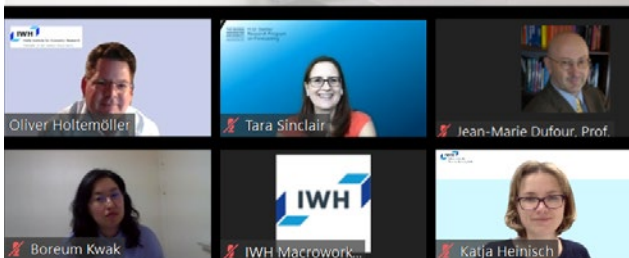
## Veranstaltungen



### Donnerstag, 15. Oktober 2020, Leopoldina, Halle (Saale) Europa-Debatte: Populistische Strömungen – Wo kommen sie her und wie kann ihnen begegnet werden?

Angesichts der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Wirtschaftskrise plädieren populistische Parteien für eine Rückbesinnung auf das Nationale. Die Linguistin Ruth Wodak (Lancaster University) und der Politikwissenschaftler Werner J. Patzelt (Technische Universität Dresden) diskutierten, woher diese Europa-Skepsis kommt und wie man ihr begegnen kann.

### 21st IWH-CIREQ-GW Macroeconometric Workshop: Forecasting and Uncertainty Virtual Workshop on October 16th /17th, 2020



### Freitag, 16. Oktober, und Samstag, 17. Oktober 2020, online 21st IWH-CIREQ-GW Macroeconometric Workshop: Forecasting and Uncertainty

The workshop provides a platform to discuss new developments in the field of empirical and applied macroeconomic modelling and aims at bringing together academic researchers and practitioners. Keynote Speakers: Ana Beatriz Galvão (University of Warwick), Lutz Kilian (Federal Reserve Bank of Dallas), Michael W. McCracken (Federal Reserve Bank of St. Louis).



### Mittwoch, 28. Oktober 2020, Halle (Saale) IWH Policy Talk „Wirtschaft am Ende des In- dustriezeitalters: Wieso alte Ideologien nicht weiterhelfen und neue Konzepte nötig sind“

Als virtueller Gast diskutierte Thomas Straubhaar (Universität Hamburg) sein Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens mit IWH-Präsident Reint E. Gropp und dem lebhaft interessierten Publikum im Saal sowie im World Wide Web.

## Publikationen

Journal of Financial Economics

### Democracy and Credit

*M. D. Delis, Iftekhar Hasan, S. Ongena*

>>Does democratization reduce the cost of credit? Using global syndicated loan data from 1984 to 2014, we find that democratization has a sizable negative effect on loan spreads: a 1-point increase in the zero-to-ten Polity IV index of democracy shaves at least 19 basis points off spreads, but likely more. Reversals to autocracy hike spreads more strongly. ...<<

Journal of Financial and Quantitative Analysis

### Financial Incentives and Loan Officer Behavior: Multitasking and Allocation of Effort under an Incomplete Contract

*P. Behr, A. Drexler, Reint E. Gropp, Andre Guettler*

>>We investigate the implications of providing loan officers with a nonlinear compensation structure that rewards loan volume and penalizes poor performance. Using a unique data set provided by a large international commercial bank, we examine the main activities that loan officers perform: loan prospecting, screening, and monitoring. ...<<

Journal of Financial Intermediation

### Borrowers Under Water! Rare Disasters, Regional Banks, and Recovery Lending

*Michael Koetter, Felix Noth, Oliver Rehbein*

>>We show that local banks provide corporate recovery lending to firms affected by adverse regional macro shocks. Banks that reside in counties unaffected by the natural disaster that we specify as macro shock increase lending to firms inside affected counties by 3%. ...<<

Journal of Money, Credit and Banking

### Lock-In Effects in Relationship Lending: Evidence from DIP Loans

*Iftekhar Hasan, G. G. Ramírez, G. Zhang*

>>Do prior lending relationships result in pass-through savings (lower interest rates) for borrowers, or do they lock in higher costs for borrowers? Theoretical models suggest that when borrowers experience greater information asymmetry, higher switching costs, and limited access to capital markets, they become locked into higher costs from their existing lenders. ...<<

Financial Markets, Institutions & Instruments

### Motivating High-impact Innovation: Evidence from Managerial Compensation Contracts

*B. B. Francis, Iftekhar Hasan, Z. Sharma, M. Waisman*

>>We investigate the relationship between Chief Executive Officer (CEO) compensation and firm innovation and find that long-term incentives in the form of options, especially unvested options, and protection from managerial termination in the form of golden parachutes are positively related to corporate innovation, and particularly to high-impact, exploratory (new knowledge creation) invention. ...<<

International Journal of Industrial Organization

### Labor Market Power and the Distorting Effects of International Trade

*Matthias Mertens*

>>This article examines how final product trade with China shapes and interacts with labor market imperfections that create market power in labor markets and prevent an efficient market outcome. I develop a framework for measuring such labor market power distortions in monetary terms and document large degrees of these distortions in Germany's manufacturing sector. ...<<

## Publikationen

Journal of Business Finance & Accounting

### Profit Shifting and Tax-rate Uncertainty

*M. D. Delis, Iftexhar Hasan, P. I. Karavitis*

>>Using firm-level data for 1,084 parent firms in 24 countries and for 9,497 subsidiaries in 54 countries, we show that tax-motivated profit shifting is larger among subsidiaries in countries that have stable corporate tax rates over time. Our findings further suggest that firms move away from transfer pricing and toward intragroup debt shifting that has lower adjustment costs. ...<<

Journal of Empirical Finance

### National Culture and Housing Credit

*C. Gaganis, Iftexhar Hasan, F. Pasiouras*

>>Using a sample of around 30 countries over the period 2001-2015, this study provides evidence that deeply rooted cultural differences are significantly associated with the use of mortgage debt. More detailed, we find that power distance and uncertainty avoidance have a negative impact on the value of the total outstanding residential loans to GDP. ...<<

Journal of Financial Stability

### Does Machine Learning Help us Predict Banking Crises?

*J. Beutel, S. List, Gregor von Schweinitz*

>>This paper compares the out-of-sample predictive performance of different early warning models for systemic banking crises using a sample of advanced economies covering the past 45 years. We compare a benchmark logit approach to several machine learning approaches recently proposed in the literature. ...<<

Quantitative Economics

### College Choice, Selection, and Allocation Mechanisms: A Structural Empirical Analysis

*J. R. Carvalho, T. Magnac, Qizhou Xiong*

>>We use rich microeconomic data on performance and choices of students at college entry to analyze interactions between the selection mechanism, eliciting college preferences through exams, and the allocation mechanism. ...<<

Quantitative Economics

### HIP, RIP, and the Robustness of Empirical Earnings Processes

*Florian Hoffmann*

>>The dispersion of individual returns to experience, often referred to as heterogeneity of income profiles (HIP), is a key parameter in empirical human capital models. It is commonly estimated from age variation in the covariance structure of earnings. In this study, I show that this approach is invalid and tends to deliver estimates of HIP that are biased upward. ...<<

Regional Studies

### The Impact of Innovation and Innovation Subsidies on Economic Development in German Regions

*U. Cantner, Eva Dettmann, Alexander Giebler, M. Kristalova, J. Günther*

>>Public innovation subsidies in a regional environment are expected to unfold a positive economic impact over time. The focus of this paper is on an assessment of the long-run impact of innovation and innovation subsidies in German regions. ...<<



## Diskussionspapiere

IWH-Diskussionspapiere Nr. 13/2020

### Labour Market Power and Between-Firm Wage (In)Equality

*Matthias Mertens*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 14/2020

### The East-West German Gap in Revenue Productivity: Just a Tale of Output Prices?

*Matthias Mertens, Steffen Müller*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 15/2020

### Trade Shocks, Credit Reallocation and the Role of Specialisation: Evidence from Syndicated Lending

*Isabella Müller*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 16/2020

### Cultural Resilience and Economic Recovery: Evidence from Hurricane Katrina

*Iftekhar Hasan, S. Manfredonia, Felix Noth*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 17/2020

### Exchange Rates and the Information Channel of Monetary Policy

*Oliver Holtemöller, A. Kriwoluzky, Boreum Kwak*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 18/2020

### Banking Deregulation and Household Consumption of Durables

*H. Evren Damar, I. Lange, C. McKennie, M. Moro*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 19/2020

### Robot Adoption at German Plants

*Liuchun Deng, Verena Plümpe, Jens Stegmaier*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 20/2020

### Marginal Returns to Talent for Material Risk Takers in Banking

*Moritz Stieglitz, Konstantin Wagner*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 21/2020

### Competition, Cost Structure, and Labour Leverage: Evidence from the U.S. Airline Industry

*Konstantin Wagner*

## Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 15/2020

### **IWH-Insolvenztrend: Entwicklung setzt sich fort – immer mehr Beschäftigte von Insolvenzen betroffen**

>>Im Juli waren in Deutschland mehr als dreimal so viele Jobs von Unternehmensinsolvenzen betroffen wie im Durchschnitt der ersten Monate dieses Jahres. Auch gegenüber dem Vormonat ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Anzahl der Firmenpleiten ist dagegen erneut leicht gesunken. ...<<

IWH-Pressemitteilung 16/2020

### **IWH-Gutachten: Regionalförderung wirkt, sollte aber weiter verbessert werden**

>>Deutschlands wichtigstes Instrument der Regionalpolitik fördert Arbeitsplätze, erhöht Betriebsumsätze und moderat auch die Löhne; es hat jedoch keine positiven Effekte auf die Produktivität. Das zeigt ein IWH-Gutachten zur Wirkung der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). ...<<

IWH-Pressemitteilung 17/2020

### **IWH-Insolvenztrend: Zahl der Insolvenzen auf Tiefststand, Insolvenztrend künftig mit Vorschau**

>>Die Zahl der Insolvenzen erreichte im August einen Tiefststand. Nach deutlichem Anstieg in den Vormonaten ist zudem die Anzahl der von Unternehmensinsolvenzen betroffenen Jobs im August erstmals wieder spürbar gesunken. ...<<

IWH-Pressemitteilung 18/2020

### **Konjunktur aktuell: Wirtschaft erholt sich vom Corona-Schock – aber keine schnelle Rückkehr zur alten Normalität**

>>Die deutsche Wirtschaft hat im Sommer einen erheblichen Teil des Produktionseinbruchs vom Frühjahr wieder wettgemacht. Dennoch dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2020 um 5,7% niedriger liegen als 2019. Für das Jahr 2021 ist laut der Herbstprognose des IWH mit einem BIP-Zuwachs von 3,2% zu rechnen. ...<<

IWH-Pressemitteilung 19/2020

### **IWH-Insolvenztrend: Zahl der Insolvenzen stabilisiert sich auf niedrigem Niveau, Anzahl der betroffenen Jobs hoch**

>>Die Zahl der Insolvenzen war im September sehr niedrig, und auch für die kommenden Monate ist nicht mit einem spürbaren Anstieg zu rechnen. Dennoch liegt die Anzahl der Jobs, die von Unternehmensinsolvenzen betroffen sind, im September deutlich über dem Niveau zu Jahresbeginn. ...<<

IWH-Pressemitteilung 21/2020

### **Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2020: Erholung verliert an Fahrt – Wirtschaft und Politik weiter im Zeichen der Pandemie**

>>Die deutsche Wirtschaft hat sich nach dem pandemiebedingten drastischen Einbruch im Frühjahr 2020 zunächst rasch wiederbelebt. Im zweiten Halbjahr verliert die Erholung aber stark an Fahrt. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose geht davon aus, dass das Produktionsniveau von vor der Krise erst wieder in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 erreicht werden wird. Die ostdeutsche Konjunktur folgt im Prinzip diesem Muster; allerdings dürfte der Konjunkturreinbruch hier etwas milder ausfallen. ...<<

## Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 22/2020

### Konjunkturunbruch in Ostdeutschland nicht so stark wie in Deutschland insgesamt – Implikationen der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2020 und amtlicher Länderdaten für Ostdeutschland

>>Die deutsche Wirtschaft hat sich nach dem pandemiebedingten drastischen Einbruch im Frühjahr 2020 zunächst rasch wiederbelebt. Im zweiten Halbjahr verliert die Erholung aber stark an Fahrt. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose geht davon aus, dass das Produktionsniveau von vor der Krise erst wieder in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 erreicht werden wird. Die ostdeutsche Konjunktur folgt im Prinzip diesem Muster; allerdings dürfte der Konjunkturunbruch hier etwas milder ausfallen. ...<<

IWH-Pressemitteilung 23/2020

### IWH-Insolvenztrend: Insolvenzzahlen steigen leicht, aber keine Insolvenzwelle trotz Rückkehr zur Antragspflicht

>>Die Zahl der Insolvenzen war im Oktober erneut sehr niedrig, lag jedoch leicht über den Zahlen von August und September. Für die kommenden beiden Monate rechnet das IWH mit weiter steigenden Zahlen, ohne dass es jedoch zu einer Insolvenzwelle kommt. ...<<

## Das IWH in den Medien

*Oliver Holtemöller:* Zitate im Beitrag: „[Vom Hammer zum Skalpell: Das sagen Ökonomen zu einem zweiten Lockdown](#)“  
in: capital.de, 28. Oktober 2020

*Reint E. Gropp:* Beitrag 30 Jahre Deutsche Einheit: „[Eine ostdeutsche Erfolgsgeschichte](#)“  
in: ARTE, 2. Oktober 2020

*Steffen Müller:* Gastbeitrag zur Verlängerung der Kurzarbeit: „[Hoch lebe die Insolvenz – der Zombie-Effekt schadet unserem Wohlstand](#)“  
in: Welt.de, 26. August 2020

*Michael Koetter:* Bericht: „[Augen zu und durch die Pandemie](#)“  
in: Focus Magazin, 24. August 2020

## Personalien



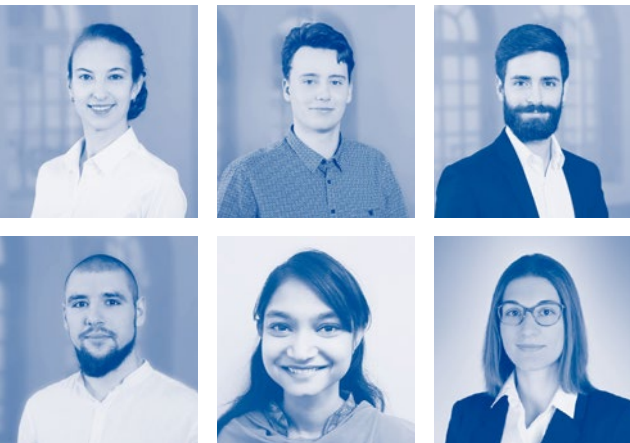
Mit Wirkung zum November 2020 ist *Professor Michael Koetter, Ph.D.*, vom Aufsichtsrat des IWH als zweiter Vize-Präsident in den geschäftsführenden Vorstand des IWH bestellt worden. Er bleibt Leiter der Abteilung Finanzmärkte. Wir gratulieren ihm herzlich zu seiner neuen Position am Institut!



*Professor Dr. Felix Noth* ist im Juli 2020 von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU) zum Universitätsprofessor für Banking and Financial Systems berufen worden. Zuvor war er Juniorprofessor an der OvGU. Am IWH ist er stellvertretender Leiter der Abteilung Finanzmärkte sowie Leiter der Forschungsgruppe „Innovationen im finanz- und realwirtschaftlichen Sektor“. Auch ihm einen herzlichen Glückwunsch!



*Professor Nicolas Serrano-Velarde, Ph.D.* ist seit August 2020 Forschungsprofessor am IWH. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Corporate Finance, Finanzintermediation sowie Entrepreneurship und Innovation. Er ist Associate Professor an der Bocconi-Universität Mailand.



*Anna Zherdeva* ist seit dem 1. Juli 2020 Doktorandin in der Abteilung Strukturwandel und Produktivität. *Nicolas Braun* begann am 1. September 2020 seine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Bibliothek. *Alessandro Sardone* verstärkt seit 1. September 2020 die Abteilung Makroökonomik als Doktorand. *Aleksandr Kazakov* ist seit dem 15. September 2020 Doktorand in der Abteilung Finanzmärkte. *Afroza Alam* ist seit 1. Oktober 2020 Doktorandin in der Abteilung Gesetzgebung, Regulierung und Faktormärkte. *Alexandra Gutsch* ist seit 15. Oktober 2020 Doktorandin in der Abteilung Makroökonomik.





## Impressum

### Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.  
Professor Dr. Oliver Holtemöller  
Professor Michael Koetter, Ph.D.  
Professor Dr. Steffen Müller

### Redaktion:

Dipl.-Volkswirt Tobias Henning  
Layout und Satz: Peggy Krönung  
Tel +49 345 7753 738/721  
Fax +49 345 7753 718  
E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

### Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle  
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)  
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820  
[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

Erscheinungsweise: bis zu 6 Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,  
Beleg erbeten.

Titelbild: © Danielle Macinnes – unsplash.com  
Wirtschaft im Wandel, 26. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 30. November 2020

ISSN 2194-2129